



MULLEJAN 63

Infozine der Aachen Ultras // Alemannia-FC St.Pauli // Kostenlos



AACHEN ULTRAS
ALWAYS MOVING FORWARD

VORWORT

► Endlich,

Herzlich Willkommen zum Rückrundenstart im Eisschrank an der Krefelder Straße. Scheiße, ist das kalt heute. Nachdem sich die Ereignisse beim letzten Heimspiel gegen Aue anfangen zu überschlagen, freuen wir uns endlich wieder unserer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Hier im Vorwort die einzelnen Bruchstücke einer doch komplexeren Thematik zu erläutern wäre der falsche Rahmen.

Deswegen werden wir heute im Müllejan einzeln auf die verschiedenen Ereignisse eingehen. Aber neben dem Kampf gegen rechte und rechtsunterwanderte bzw. rechtoffene Windmühlen ist die heutige Ausgabe, sicherlich auch auf Grund der längeren Vorlaufzeit, wieder einmal prall gefüllt.

Spielberichte, Stellungnahmen, Stellungnahmen zu weichgespülten Stellungnahmen und Vieles mehr. Da ist bestimmt für alle etwas dabei!

Sportlich gesehen können wir gerne einen Schlusstrich unter die doch verkorkste Hinrunde setzen und am heutigen Tag gegen St. Pauli einen frischen Neuanfang wagen. Keinen Neuanfang dagegen brauchen wir heute wieder in Block S6, der Insel unserer Träume und der geborgene Ort unserer Glückseligkeit. Kein Angriff kann uns davon abhalten an die erfolgreiche erste Saisonhälfte anzuknüpfen. Es gilt weiterzumachen und immer wieder einen Fuß vor den anderen zu setzen, denn nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Schaut vorbei, ladet ein, bringt eure Freundinnen und Freunde mit - je mehr da sind, desto besser wird es.

Jetzt bleibt nur noch übrig euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen.

Achja, und gegen die Kälte hilft nur Bewegung!

Die Redaktion

ALEMANNIA-WISMUT AUE 1:1

11.12.2011 // 2.Bundesliga // Zuschauer: 14.378 (ca. 200 aus Aue) // Neues Stadion

Eine verkorkste Hinrunde neigte sich dem Ende zu und zum letzten Heimspiel im Jahr 2011 hatte die

ausblenden und somit fällt dieser Spielbericht ausnahmsweise etwas dürrtiger aus:



Alemannia die BSG Wismut aus Aue zu Gast. Im Vorfeld gab es so gut wie keine Erwartungen an dieses Spiel, für das nichts besonderes von unserer Seite geplant war. Das dieser Tag im Endeffekt ein sehr ereignis- und folgenreicher sein würde, damit hätte wohl niemand gerechnet. Ein erneutes Aufrollen der Geschehnisse erspare ich uns allen an dieser Stelle lieber. Es dürfte wohl bekannt sein, was in unserem Block so vor sich ging und wie die Situation derzeit aussieht.

Natürlich lässt sich das Ganze aber auch nicht

Das Spiel war in der ersten Halbzeit ein ausgeglichenes mit lobenswerten Bemühungen auf Schwarz-Gelber Seite, ohne jedoch wirklich glänzen zu können. Von der zweiten Hälfte kam ehrlich gesagt nicht viel an bei uns, was verständlich sein sollte. Endergebnis: 1:1.

Der Support im S6 war zu Beginn völlig in Ordnung und wurde nach der etwas längeren Unterbrechung in der 60. Minute sehr lautstark und vor allem emotional fortgesetzt. Das ist Aachen Ultras, Always Moving Forward!

EINTR. BRAUNSCHWEIG-ALEMANNIA 1:1

18.12.2011 // 2.Bundesliga // Zuschauer: 19.950 (ca. 400 aus Aachen) // Eintracht-Stadion

Spiel eins nach dem Angriff auf unseren Block. Dementsprechend waren wir gespannt von wem und vor allem wie wir empfangen werden würden. In Braunschweig angekommen, stellten wir uns

vor den Gästeeingang und warteten noch auf ein Auto aus Freiburg. Gerade in solch schweren Phasen kann man es nicht genug betonen, wie wichtig die Freundschaft für uns ist, ihr gebt uns viel Kraft

in solch beschissenen Zeiten! Danke Freunde!
Kurz bevor wir den Block betreten, überbrachte

(inklusive Halbzeit) mit emotionalem und gutem
Support. Das Spiel ging Unentschieden aus und



uns der Sicherheitsbeauftragte von Braunschweig die Mitteilung, dass es, wegen Sicherheitsbedenken, nicht möglich sei, in den normalen Gästeblock, sprich den Stehblock zu gehen. (Grund hierfür war die „Szene“ Aachen, die sich demonstrativ auf der Treppe breitmachte.) Dies war für uns eigentlich nicht hinnehmbar, denn das Signal, dass dadurch nach außen vermittelt wird/wurde ist einfach fatal. Menschen bzw. Menschengruppen, die sich klar antirassistisch positionieren (und aus diesem Grunde angegriffen werden), werden in den Sitzbereich isoliert und rechte, sowie rechtsoffene Personen und Gruppierungen dürfen ohne Probleme den Gästeblock besiedeln. Dass der Fanprojektleiterin ebenfalls der Zugang zum Stehbereich verwehrt wurde, setzt dem ganzen noch die Krone auf. Auch lange Diskussionen mit dem Braunschweiger Sicherheitsbeauftragten blieben erfolglos und so mussten wir mit dem Sitzbereich vorlieb nehmen. Im Sitzbereich 60 Leute über das gesamte Spiel

ein sportlich katastrophales Jahr nahm sein Ende. Kurz und knapp: Interesse, den Support und das



Spielgeschehen weiter ausgeschmückt und detaillierter zu beschreiben, habe ich keine. Ich denke, die zwei Sätze reichen, um sich ein Bild zu machen.

SC FREIBURG-FC AUGSBURG 2:2

21.01.2012 // 1. Bundesliga // Dreisamstadion

FC Augsburg, bin ich froh, dass wir nicht mehr gegen die Spielen; da mein letzter Besuch in Frei-

burg selbst schon etwas länger her ist und wohl eher von persönlichen Experimenten geprägt war, wollte ich dem SC noch einmal einen Heimbesuch abstatten.

Als ich im Auto schlief dachte ich wohl an ein sommerliches Freiburg, so kalt wie es dann dort war fühlten sich diese Erinnerungen schon sehr weit weg an. Von wegen Norditalien und so. Genau!

Schön dann all die Menschen zu sehen und über vieles zu reden.

Ich muss gestehen, dass mir dieser Aspekt am meisten am Herzen gelegen hat und das Spiel an sich zwar spannend war und auch so endete, aber

für mich nicht so ganz im Fokus lag.

Die Entscheidung der WJF, nicht als Gruppe aufzutreten, wurde beredet und auch die Lage in Aachen angeschnitten.

Der Sportclub schoss kurz vor dem Ende der regulären Spielzeit das 1:0. Zwar nicht mein Verein, aber man muss sich ja die Erfolgserlebnisse schnappen wie sie kommen, nicht wahr?!

Auf der Nordtribüne war es während dem Spiel öfters schön laut, nur diese Klatschpappen haben dann doch genervt.

Das kurze folgende Abendprogramm war sehr entspannt und ich habe wieder gemerkt, Ihr seid einfach die angenehmeren Menschen! ♥

FSV MAINZ - SC FREIBURG 3:1

29.01.2012 // 1. Bundesliga // Stadion am Bruchweg

Da für unsere Alemannia erst am nächsten Wochenende die Rückrunde beginnt, nutzte eine Autobesatzung die Gelegenheit, um unseren Freunde aus Freiburg einen Besuch bei ihrem Gastspiel in Mainz abzustatten. Dort angekommen gestaltete sich die Suche nach einem Parkplatz sehr schwierig, da waren die „freundlichen“ Ordner auch keine große Hilfe. Nach einem weiten Fußweg erreichten wir pünktlich das Stadion und schlenderten einmal um eben dieses herum. Fazit: Moderne „Baukas-

ten Arena“ welche keinerlei Charme besitzt. Am Kassenhäuschen angekommen erfuhren wir, dass es keine ermäßigten Karten gab und stattdessen ein Einheitspreis galt um sich überflüssigen Aufwand zu sparen... Schnell noch unsere Freunde begrüßt und dann ging auch schon das Spiel los. Vor Spielbeginn gab es von beiden Seiten viele Fahnen und Doppelhalter zu begutachten. Im Heimblock gab es zum Anpfiff noch ein Spruchband „Nazis bekämpfen immer und überall“ „Niemals aufgeben



Aachen Ultras“ von der Ultraszene Mainz zu sehen. Danke an dieser Stelle für die aufmunternden Worte. Zur zweiten Halbzeit sorgte der Gästeblock für ein wenig Feuer an diesem eher kalten und trostlosen Nachmittag. Selbiges ließ die Freiburger Elf leider vermissen und nach desolaten Fehlern stand es nach nicht einmal 20 gespielten Minuten schon 3:0 für den Gastgeber, wobei man der Fairnesshalber sagen muss das der gegebene Elfmeter

recht fragwürdig war. Dennoch ging die Niederlage in diesem 6-Punkte Spiel gegen den Abstieg, leider auch in dieser Höhe, in Ordnung. Nach dem Spiel verabschiedeten wir uns von unseren Freunden und traten die Heimreise an.

ERKLÄRUNG

In den letzten Tagen wurde vom Verein Alemannia Aachen, unter Mithilfe einiger Vertreter aus der Fanszene, eine Stellungnahme formuliert, die neben Vereinsverantwortlichen auch von Fangruppierungen unterzeichnet werden konnte.

Auch wenn wir den Grundgedanken dieser Stellungnahme als durchaus positiven und ersten Schritt in die richtige Richtung werten, haben wir uns entschlossen die Stellungnahme in dieser Form nicht zu unterschreiben.

Über die Geschehnisse der letzten Wochen, insbesondere beim Heimspiel gegen Aue und dem darauf folgenden Auswärtsspiel bei Eintracht Braunschweig ist bereits genug geschrieben worden. Trotzdem legen wir weiterhin Wert auf eine den Fakten entsprechende Schilderung der Ereignisse.

Beim Auswärtsspiel in Braunschweig wurde der Zugang zum Gästeblock durch die Karlsbande blockiert, um uns, sowie dem sozialpädagogischen Fanprojekt den Zutritt zum Block zu verwehren.

Auch die Übergriffe beim Aachener Hallenturnier gingen von der Karlsbande aus. Hier, wie seitens der Stellungnahme geschehen, verallgemeinert von Alemannia-Fans zu sprechen, kann sicherlich nicht im Interesse der friedfertigen Masse aller Fans sein, denn dadurch wird den Tätern die Möglichkeit gegeben sich hinter eben dieser zu verstecken.

Da wir bis zum heutigen Tag weder von der Karlsbande noch den Alemannia-Supporters eine hinreichende Erklärung für die Geschehnisse erhalten haben, geschweige denn wissen, was konkret der Vorwurf an unsere Gruppe sein soll, der solche Taten rechtfertigt, möchten wir aktuell nicht gemeinsam mit diesen beiden Gruppen zu fadenscheinigen Absprachen aufrufen. Dies wäre in unseren Augen das falsche Signal. Wir würden damit den Eindruck suggerieren, gemeinsam zu einem Thema aufzurufen, bei dem die jeweiligen Gruppen zwei völlig konträre Meinungen haben und bei dem wir nicht erwarten können, dass Versprechungen eingehalten oder die Situation nachhaltig verbessert wird.

Gerne würden wir unsere Gruppe als Teil einer Alemannia-Fanszene sehen, die sich neben Gewalt und Rassismus auch von den Personen distanziert, die diese Themen hereintragen. Hierfür fehlt uns in der derzeitigen Stellungnahme allerdings ein konkretes ansprechen eben dieser, aktuell vorherrschender, Problematik.

Daher wollen wir nicht nur ein bloßes „Zusammenreißen“, wie es in der Stellungnahme gefordert wird, vielmehr sind wir der Überzeugung, dass der Grundkonsens in der Unterstützung der Alemannia sein sollte, dass Faschismus und Rassismus am Tivoli keinen Platz haben dürfen.

Aachen Ultras seit 1999

BLICK ÜBER`N TELLERRAND

Nachdem sich die Gewaltspirale beim FC Hansa Rostock immer weiter gedreht hatte und Hansa Fans zuletzt beim Heimspiel gegen St. Pauli sogar Leuchtraketen in den Gästeblock feuerten, machte der Verein bekannt in Zukunft die Südtribüne zu schließen. Nun gab der Verein ebenfalls bekannt, dass Eintrittskarten für die Auswärtsspiele des FC in Zukunft nur noch gegen Vorlage des Personalausweises ausgegeben werden und der Name auf der Karte eingetragen wird. Diese Namen sollen mit einer Liste verglichen werden, auf der Personen mit Stadionverbot oder Hausverbot stehen. Damit wollen sie diesen Personenkreis fern von Auswärtsspielen halten. Desweiteren sollen die Ordner bei Auswärtsspielen die Namen auf der Karte mit dem Personalausweis abgleichen, sodass die Karten ebenfalls nicht übertragbar sein werden. Eine weitere Konsequenz ist die Durchsetzung von Gesichtsscannern an den Eingängen. Nun sind letzte Woche etwa 200 Hansa-Fans mit einem Stadionverbot belegt worden. Die Ultragruppierung Suptras Rostock zweifelt an der Rechtmäßigkeit dieser Verbote und ruft alle Betroffenen dazu auf sich mit dem Fanprojekt Rostock in Verbindung zu setzen. Die ausgesprochenen Stadionverbote beziehen sich hauptsächlich auf die Vorfälle beim oben genannten Spiel, sowie auf ältere Vorfälle im vergangenen Jahr.



Auch wenn es sportlich in der Winterpause keinerlei Veränderungen beim FC Bayern München gab, so blieben die Verantwortlichen doch nicht ganz untätig. So kündigte der Verein zum Rückrundenstart an, dass es in Zukunft untersagt sein wird Fan-Flyer, wie das „Südkurvenbladdl“ der Schickeria München, in den Kurven zu verteilen. Bisher mussten die Flyer vom Verein mindestens zwei Tage vor dem Spiel freigegeben werden. Der FCB beruft sich bei diesem Verbot auf die Arena Stadionordnung, die besagt, dass das Verteilen von Flyern vom Hausherrn genehmigt werden muss. Nun soll es nur noch Ausnahmen bei Choreographien geben. Über die Gründe dieses Verbotes ist bisher nicht mehr bekannt, doch soll die fehlende Kritikfähigkeit der Ursprung dieser Repression freier Meinungsäußerung sein. Die Fanorganisationen planen sich mit dem Verein an einen Tisch zu setzen und an einer Lösung zu arbeiten. Die Schickeria schreibt auf ihrer Internetpräsenz:“ Selbstverständlich werden wir die Arbeit nicht einstellen und das SKB weiter herausgeben. Wir werden uns den Mund nicht verbieten lassen und ab sofort im SKB noch mehr Augenmerk darauf legen, eine alternative Sicht auf die Geschehnisse rund um die Säbener Straße und das Stadion in Fröttmaning aus unserer Sicht zu liefern. Wir sind der Meinung, dass eine kritische und pluralistische Fan- und Vereinskultur notwendig ist. Auch oder gerade beim FC Bayern. Ein mehr an Meinungen, ein Austausch, öffentliche Diskussion und auch Streitkultur ist keine Gefahr sondern eine Notwendigkeit.“ Eine weitere Maßnahme des Vereins ist die Erhöhung der Zäune an den Blöcken 112 und 113 der Südkurve, welche die Support Area der Südkurve sind. Grund dafür ist das in der Vergangenheit wohl häufig vorgekommene Überspringen des etwa ein Meter hohen Zaunes, um in den gerade für junge Fans beliebten Bereich zu kommen. Die Fanorganisation Club Nr.12 nennt dieses Vorgehen eine bloße Bekämpfung von Symptomen, die der Ursache nicht auf den Grund gehen und setzt sich für eine Erweiterung des Stimmungsblockes der Südkurve aus. Hoffentlich besinnt sich der Verein und ist offen für den Dialog mit seinen Fans, um gerade die Sanktion in puncto Meinungsfreiheit rückgängig zu machen!



Das erste Auswärtsspiel der Rückrunde beim Hamburger SV war für einen Großteil des gelb-schwarzen Anhangs wohl von unüblicher Natur. Denn diese Fans verfolgten das Spiel vor dem Stadion am Radio um ein Zeichen gegen die überteuerten und nicht mehr hinnehmbaren Eintrittspreise zu setzen. Rund 20 Euro für einen Stehplatz hätten die Dortmunder bezahlen müssen, was definitiv Frechheit gegenüber uns Fans



ist. Diese Preise grenzen diejenigen aus die einst den Fußball repräsentierten, nämlich die einfachen Arbeitern. Aber nicht nur diesen, so sind es doch die Kinder und Jugendlichen, die die Zukunft der Zuschauerkultur sind, ihnen es bei solchen Preisen häufig jedoch nicht möglich ist ein Spiel im Stadion zu Besuchen. „Die Nachfrage regelt das Angebot? Das ist in einem Sport, der sich rühmt, der Sport aller zu sein, zu kurz gedacht und einfach nur heuchlerisch!“, liest man auf der Stellungnahme der Chosen Few Hamburg, die diesen Boykott ebenfalls unterstützt haben. Wir alle müssen gegen diesen Wahn entgegenwirken, sonst haben wir bald englische Verhältnisse: Überteuerte Tickets und null Stimmung! Daher reagierte die Initiative „Fußball muss bezahlbar sein“ und schrieb einen offenen Brief an den Geschäftsführer der DFL Christian Seifert, der sich in einem Interview negativ über die Kampagne und die Proteste in Hamburg äußerte. In diesem Brief werden die Beweggründe der Initiative offen gelegt und die möglichen Konsequenzen dieser Eintrittspreispolitik aufgezeigt.

SPENDENSAMMLUNG

Frostige Kälte hat das Grenzgebiet in den letzten Tagen erreicht.

Unsereins ist nach 20 Minuten am Bushof auf den nächsten Richtung Laurensberg zu warten schon eingefroren,

andere trifft diese Kälte noch härter in ihrem Alltag. Für diese „anderen“, Wohnungslose in Aachen und der Region,

ist das Café Plattform ein wichtiger Zufluchtsort.

Um dieses Projekt zu unterstützen, haben wir im Dezember des letzten Jahres eine Spendensammlung durchgeführt –

und waren positiv überrascht über die große Resonanz.

Im Ultras-Stand stapelten sich die Kisten, gefüllt mit allen Sorten an warmer Kleidung;

unsere Spendendosen füllten sich auch, sodass wir Simone Holzapfel, der Leiterin des Cafés, eine von uns aufgerundete Summe von 1000 € überreichen durften.

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die ihren Teil dazu beigetragen haben!

Dass viele Ultragruppierungen diese Art von karitativer Arbeit inzwischen fest in ihren Jahreskalender mit aufgenommen haben, freut uns.

Wir sollten unser aller Energie nicht nur für andere Scherze verschwenden.

AUF FREMDEN PLÄTZEN

Versailles 78 FC-Dijon Football & Red Star Paris-Olympique Marseilles

Eigentlich war diese Tour ja mit großen Vorstellungen und Träumen geplant worden. Zunächst ging man von einem verlängerten Wochenende in Italien aus, mit zweimal 2. Liga am Freitag, Samstags und Sonntags sollte dann jeweils noch mal in der Serie A vorbei geschaut werden.

Nachdem für dieses Unterfangen dann jedoch mehr und mehr die Lust bei den Mitfahrern verging, schwenkte man um auf die Insel und das dortige FA-Cup Wochenende.

Lange Rede kurzer Sinn, am Ende traf man sich in der geographischen Mitte, also Frankreich, und auch das geplante Wochenende wurde auf lediglich Samstag zurück gekürzt.

So ging es also am frühen Samstagmorgen auf die

Autobahn in Richtung Paris. Nachmittags sollte in Versailles das Spiel Versailles 78 FC gegen Dijon Football und am Abend die Partie Red Star Paris – Olympique Marseilles auf dem Programm stehen. Beides jeweils Begegnungen des französischen Pokals.

Dank der Sextaner-Blase unseres Fahrers erreichten wir Versailles ca. 2 Stunden nach der vom Navi errechneten Ankunftszeit. Vor Ort stellte sich dann die Suche nach dem passenden Stadioneingang als schwieriger heraus, als zunächst angenommen.

Der erste, der uns aufforderte ihm zu folgen, wechselte ca. 4-mal die Richtung und war irgendwann verschwunden. Der nächste wollte ins Schwimm-

bad, entschied sich dann doch anders und durchwanderte einmal die halbe Stadt, bis wir dann doch vor dem Stadioneingang standen.

Kurze Zeit später waren wir dann 15 € ärmer, dafür



aber im Stadionrund. Das Spielfeld wird von einer Laufbahn umgeben, an welche sich eine überdachte Sitzplatzgerade, sowie eine Stehplatzgerade und –kurve „schmiegen“. Hitenr dem 2. Tor befindet sich einfach eine Steinmauer.

Das Spiel ist recht schnell abgehandelt, bei fiesem Wind plätscherte es größtenteils vor sich hin. Dennoch schaffte Dijon es, 5 Tore zu erzielen, teilweise unter gütiger Mithilfe der Versailler Hintermannschaft. Versailles gelang immerhin in der 94. Minute noch der Ausgleich, das Warten hatte sich also gelohnt. Wollten doch tatsächlich Mitfahrer schon früher gehen.

Dijon hatte maximal 20 Fans im Gepäck, der Versailler Stimmungsblock überzeugte mit einer Gesangseinlage von „Who let the dogs out“ und schönen Plastik-Klatschgeräten. Immerhin das angepriesene Baguette wusste zu überzeugen.

Die Zeit bis zum Anpfiff im Stade de France stand unter der großen Überschrift „KULTUR“. So ging es zunächst ins Schloss Versailles, dem kleinen Jagdschloss König Ludwigs XIII. Durch einen ausgebufften Plan umgingen wir die 25 € Eintritt und begannen sofort mit unserer Erkundung. Leider wurden wir kurz hinter dem berühmten Spiegelsaal jäh gestoppt, da die Öffnungszeiten sich dem Ende zuneigten.

So blieb uns nur noch der großzügig angelegte park, in dem wir dann auch gleich auf diversen Erinnerungsfotos japanischer, spanischer, französischer und sonstiger Touristen verewigt wurden. Der nächste Programmpunkt war natürlich klar. Was macht man in Paris außer Eifelturm? Champs

Elysees und Arc de Triomphe. Diesen einmal zu umrunden bescherte dem Fahrer allerdings mehrere Schweißausbrüche. Wir wurden von unzähligen Autos, Bussen, LKW's angehupt. Den Höhepunkt stellte ein Radfahrer da, der einfach mal diagonal über den 5-spurigen Kreisverkehr brettete.

Entspannter war dann wieder die Fahrt zum Stade de France, WM-Endspielort von 1998 und Austragungsort zweier Champions League Finals. Heute benutzte es Red Star Paris als Heimspielstätte, da mit einem entsprechenden Andrang gegen OM gerechnet wurde.

Letztlich waren es wohl ca. 35.000 Zuschauer, der Großteil OM-Fans aus Paris und dem Umland. Allerdings war auch der Gästeblock geöffnet und ca. 500-700 Anhänger hatten es aus Marseille nach Paris geschafft. Darunter auch die bekannten Gruppen wie CU 84 oder South Winners. Viel zu hören war jetzt nicht von ihnen, auch wenn die Menge doch fast durchgängig in Aktion war. Beim mittlerweile allseits beliebten „Aux armes“ machten dann auch die restlichen OM-Anhänger im Stadion mit und Pöbeleien gegen Paris kommen ja auch allgemein immer gut an.

Der Anhang von Red Star war für einen unterklassigen Klub doch recht ordentlich, auch wenn man



bedenkt, dass Paris ja schon einen großen Verein hat. Allerdings hat die Anhängerschaft von Red Star sich den Begriff multi-kulturell wahrlich verdient. Selten erlebt. Großartig aufgefallen sind sie während des Spiels jedoch nicht. Allenfalls durch ihren Graskosum.

Irgendwo im Mittelrang hatte sich dann noch eine Gruppe von, vermutlich PSG-Fans, eignefunden. Diese präsentierte stolz immer wieder die Nationalflagge und versuchte OM immer wieder zu

provozieren.

Auch hier plätscherte das Spiel größtenteils vor sich hin. Anfangs lag sogar eine Überraschung in

der Luft als Red Star Dampf machte, letztlich setzte sich OM aber mit 5-0 durch.

STATUS QUO VOR DER JHV

Meino Heyen: Schon jetzt Vereinspräsident?

Am 19. Dezember 2011 beschloss die Mitgliederversammlung des Aachener Turn- und Sportvereins Alemannia 1900 e.V. eine neue Vereinsatzung. Im Anschluss war vielfach von einem „Meilenstein“ die Rede. Und Vereinspräsident, Dr. Alfred Nachtsheim, wurde in der Zeit um die Versammlung ohnehin nicht müde zu betonen, wie „Gräben zugeschüttet“, „neues Vertrauen geschaffen“ und „eine konstruktive Zusammenarbeit aller Seiten“ aufgebaut wurde.

Einen Monat später waren diese Worte Makulatur. Am 19. Januar 2012 verkündete die Homepage der Alemannia, immerhin das offizielle Medium von Verein und GmbH, den Amtsverzicht von Nachtsheim – und die Kandidatur von Dr. Meino Heyen, dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Ohne Absprache mit dem Wahlausschuss, ohne einen Gedanken an die Neutralität, die ein offizielles Medium des Vereins in vereinspolitischen Fragen wahren sollte, wurde in einem offensichtlich bestellten Artikel publik gemacht, Heyen solle Nachtsheims Nachfolger werden.

Dabei war sich der Verantwortliche offenbar nicht zu schade, auch die Stimmen der bei der GmbH angestellten Geschäftsführer Frithjof Kraemer und Erik Meijer für Heyen sprechen zu lassen. Gleichmaßen verkündet die Homepage selbst, wie umsichtig, sozial engagiert und angesehen – in der Politik wie in der Wirtschaft – der Kandidat doch sei.

So wird in Wortlaut und über die Darstellung der Eindruck vermittelt, Heyen sei der Kandidat des gesamten Vereins und der GmbH – ohne dem Wahlausschuss die Möglichkeit einzuräumen, sich eine eigene Meinung über diesen oder andere Kandidaten zu bilden.

Auf die gewählte Weise wurde also das gerade neu eingeführte Gremium des Wahlausschusses schon vor seiner ersten Amtshandlung übergangen. Eine Art des Vorgehens, die seit der Amtseinführung Georgi Malenkows 1953 in der Versenkung verschwunden schien, lebt hier und jetzt wieder auf.

Herr Dr. Nachtsheim, schüttet man so Gräben zu?

FANKONGRESS 2012

Noch bevor das Fußballjahr mit dem gewohnten Ligaalltag wieder beginnen konnte versammelten sich die meisten deutschen Ultragruppen, aber auch Vereinsvertreter, Fanprojektmitarbeiter, Journalisten, Offizielle und einfach nur fußballinteressierte Menschen in Berlin zum Fankongress. Insgesamt sollten es dann stolze 550 Teilnehmer werden die an zwei Tagen den Dialog zu allerlei fanrelevanten Themen suchten.

Selbstverständlich wollten auch wir uns aktiv daran beteiligen und so machten sich fünf Hauptgruppenmitglieder, nachdem sich unsere Elf gegen Köln 3 blamiert hatte, auf den Weg in die Hauptstadt.

Der Leitfaden des gesamten Wochenendes wurde bereits bei der Eröffnungsveranstaltung mit einem

deutlichen Appell in Richtung DFL und DFB ersichtlich: Lust auf Dialog statt Monolog?

Nach dieser bestand für alle Teilnehmer eine breit gefächerte Auswahl an Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops zu den verschiedensten Themen. So gab sich beispielsweise Martin Kind, seines Zeichens größter Kritiker der 50+1 Regel und Präsident von Hannover 96, die Ehre und diskutierte über eine Abschaffung eben jener Regel. Aber auch über Themen wie Fankultur als soziales Phänomen, Identifikation der Fans mit dem Verein in Zeiten des „modernen Fußballs“ oder der Fußball der Zukunft und die Rolle der Fans wurden thematisiert.

Um ein möglichst allumfassenden Eindruck zu gewinnen teilten wir uns auf die unterschiedlichsten

Themengebiete auf, wobei einem Zweierteam die Ehre zu Teil wurde Kameramann für ProFans zu spielen. Und so filmten wir die Veranstaltungen im ganzen ab und sammelten Impressionen die es sicherlich bald, für jeden der den Kongress verpasst hat, freizugänglich im Internet zu finden geben wird.



Eine Gesamtzusammenfassung der einzelnen Themen würde sicherlich den Mullejan mindestens verdoppeln, wer sich dennoch für die Ergebnisse der einzelnen Bereiche interessiert dem sei die offizielle Homepage: <http://fankongress-2012.blogspot.com> ans Herz gelegt. Kurz und knapp kann man jedoch festhalten das alle Veranstaltungen äußerst interessant waren, man jedoch bei einigen Punkten bereits das Backgroundwissen besaß und so nicht viel neues erfuhr. Für Personen die sich weniger mit dieser Materie auseinandersetzen, insbesondere für die Vielzahl an Journalisten, wird es jedoch äußerst spannend gewesen sein. Beweis dafür war das alt-ehrwürdige Sportstudio, welches noch am gleichen Abend quasi die gesamte Sendung der Thematik rund um die Fankultur widmete und ebenfalls sehr anschaulich ist. Auch die Printmedien stürzten sich auf das Thema und so konnte man nach all den Horrorschlagzeilen endlich mal wieder vernünftige Presse über unsere Bewegung lesen.

Der zweite Tag, welcher sich mit den Problematiken in anderen Ländern auseinandersetzte begann leider mit einer schlechten Nachricht. So wurden

Samstagabends nach Ende aller Veranstaltungen die gesamten Kongressräume von der Polizei ohne genauere Angabe von Gründen durchsucht. Schade das die Polizei nur so, mal wieder negativ, auf sich aufmerksam machen konnte und zu keinem Dialog bereit war. Denn einem Vertreter der Zentralen Informationsstelle für Sporeinsätze, welcher

eigentlich eingeladen war, bekam eine Teilnahme von höchster Stelle untersagt. Leider war der zweite Kongresstag weniger stark besucht als der erste, jedoch standen die Themen und Workshops denen des ersten Tages in nichts nach. Besonders die Situation beim von Fans gegründeten FC United of Manchester war sehr interessant und so kam auch ein weiteres, extra für Tag 2 eingeflogenes, Mitglied unserer Gruppe auf seine Kosten als es um die Lage in Italien mit der Tessera und AS Roma ging.

Alles in allem ein äußerst gelungener Kongress, besonders wenn man sich vor Augen hält das die gesamte Organisation und Finanzierung von ProFans getragen wurde und absolut professionell von statten lief. So ergab sich man ein interessantes Gespräch mit Vertretern anderer Gruppen und man konnte einmal mehr beweisen das Ultra nicht bedeutet gegen alles und jeden zu sein und diese dann auch noch angreifen zu müssen. Hoffentlich etabliert sich der Fankongress, welcher die Idee der Fandemo weiterträgt, als feste Institution im Jahreskalender.

TRAGÖDIE IN ÄGYPTEN

Al-Masri - Al-Ahly

Die Revolution in Ägypten ist nun ein Jahr her und nach den schockierenden Geschehnisse Mittwochabend ist das Land wieder in aller Munde.

Nach dem Spiel zwischen Al-Masri und dem Kairoer Club Al-Ahly in Port Said waren Hunderte Anhänger Al-Masris aufs Spielfeld gestürzt und



hatten Jagd auf die Spieler und Fans der Gastmannschaft gemacht.

Traurige Bilanz bisher: 74 Tote und über 300 Verletzte in Krankenhäusern.

Im Zuge der Revolution haben die Ultras Ahlawy eine nicht unwichtige Rolle gespielt, da sie, außer ihrer Personenstärke, im Umgang und Kämpfen mit Polizei und Militär bereits Erfahrung vorzuweisen hatten. Schon Jahre bevor sich das Volk gegen den Diktator Mubarak erhoben hat, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den freiheitlich denkenden Ultras und den Sicherheitskräften des Regimes.

Für ihr Engagement auf dem Tahir Platz werden den Ultras Ahlawy vom ägyptischen Volk Anerkennung und Dankbarkeit entgegenbracht, zumindest von den Befürwortern der Revolution.

Nichtsdestotrotz hat sich an den Verhältnissen im Land nicht viel getan, da nun der Militärarrat seinen Einfluss nutzt um seine Position in der „neuen Regierung“ weiter zu festigen. An der Rechtschaffenheit der Ziele dieses Rats darf mit Recht gezweifelt werden, da es den Anschein hat, dass nun derselbe

kleine Personenkreis wie alle Jahre zuvor hinter den Kulissen die Fäden in der Hand hält. Wohl wurde der Kopf Mubaraks geopfert, aber an der Verteilung von Gütern und Macht, oder der Unterdrückung der Bevölkerung, konnte nicht gerüttelt werden.

Während dem Spiel befanden sich teilweise 100 Personen auf der Laufbahn, die Al-Ahlys Torwart mit Gegenständen beworfen haben. Trotzdem gab es keinen Spielabbruch.

Dies erachtete der Schiedsrichter erst für nötig nachdem der Platz gestürmt war.

Seit der Revolution sind Polizei und Militär, obwohl immer präsent, in den Stadien sehr zurückhaltend, um Eskalation wie auf dem Tahir Platz in Kairo zu vermeiden. Platzstürme an sich sind in Ägypten keine Seltenheit und kommen immer

wieder mal vor, allerdings ist es nie zu vergleichbaren Szenen gekommen, denn zumindest für die Trennung der unterschiedlich Fangruppen wurde gesorgt.

Mittwochabend allerdings wurde kurze Zeit vor dem Angriff der Großteil der Sicherheitskräfte aus dem Stadion abgezogen, sodass das Feld frei für die stundenlangen Angriffe auf die Gästefans war.

Die meisten Opfer wurden erstochen oder mithilfe von Schals erwürgt.

Nach den Vorkommnissen haben die Ultras Ahlawy gefordert die Verantwortlichen des Sicherheitskonzept, sowie den Schiedsrichter zur Rechenschaft zu ziehen. Doch Militär und Polizei versuchen im Nachhinein, so weit möglich, die Geschehnisse für sie in ein Licht zu rücken, welches keine Mitschuld der Obrigkeit zulässt.

Für das Wochenende sind nun Demonstrationen angekündigt, die Ultras Ahlawy haben ein unglaubliches Mobilisierungspotential. Schon am

Tag nach den Angriffen wurde sich auf dem Tahir Platz gesammelt um für Gerechtigkeit im Sinne der Opfer und einen wirklichen Wechsel zu kämp-



fen. Die Revolution geht also weiter.

Bleibt nur den Angehörigen der Opfer Kraft und Durchhaltevermögen für die Zukunft auszusprechen, dass sie diese schwierige Zeit bestehen können.

GEFUNDENES

Gericht: ACAB ist keine strafbare Beleidigung

Das Landgericht Karlsruhe bricht eine Lanze für die Meinungsfreiheit: Der Slogan “ACAB” (All cops are bastards) ist nach Auffassung des Gerichts nicht strafbar. Das Landgericht sprach einen Fußballfan frei, der im Stadion ein Transparent mit der Buchstabenfolge hochgehalten hatte.

Angezeigt hatte den Mann der Polizei-Einsatzleiter beim Fußballspiel. Dieser fühlt sich durch den ACAB-Slogan in seiner Ehre verletzt. Schon das Amtsgericht Karlsruhe hatte den Angeklagten freigesprochen. Das Landgericht bestätigt dieses Urteil jetzt mit klaren Worten.

Ein einzelner Polizist müsse sich nicht zwangsläufig durch den Slogan angegriffen fühlen, auch wenn das Wort Bastard zweifellos ehrverletzend sei. Von der Formulierung her beziehe sich die Wendung auf “alle Polizisten”. Juristisch sei eine Kollektivbeleidigung aber nicht strafbar. Insofern ist ACAB mit dem – ebenfalls strafflosen – Spruch

“Soldaten sind Mörder” vergleichbar. Vielmehr, so das Landgericht Karlsruhe, komme eine Beleidigung nur dann in Betracht, wenn aus den Umständen klar erkennbar sei, dass ganz bestimmte Polizisten gemeint sind.

Diese Voraussetzungen konnte das Landgericht nicht erkennen. Der Angeklagte habe nachvollziehbar dargelegt, dass er mit anderen Fans gegen Polizeigewalt bei Stuttgart 21 und zunehmende Polizeibrutalität bei Fußballspielen demonstrieren wolle. Vor diesem Hintergrund könne nicht angenommen werden, dass es ihm (auch) darum ging, die Polizisten im Stadion als konkrete Personen zu beleidigen.

Die Staatsanwaltschaft kann gegen das Urteil Revision einlegen.

<http://www.lawblog.de/index.php/archives/2012/01/20/gericht-acab-ist-keine-beleidigung/>



Außerordentliche Mitgliederversammlung am 11. Dezember 2011

Tagesordnung Punkt 2.

Ermächtigung des Vorstandes, mit Genehmigung des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates der GmbH einen Verkauf entweder aller oder eines Teils der Geschäftsanteile an der Alemannia Aachen Stadion GmbH oder aber des Erbbaurechts an Stadion Tivoli mit den folgenden Auflagen zuzulassen:



A.O. MITGLIEDER- VERSAMMLUNG

Mit der jüngeren Historie in Sachen Vereinsleben und Mitgliederversammlungen könnte man wohl mittlerweile locker ein Buch füllen und es scheint als würde keines dieser Vereinstreffen stattfinden können ohne eine wirklich große und wichtige Entscheidung zu fällen. Nicht anders war es auch zum Jahresende, als man sich im Eurogress traf um eine neue Vereinssatzung zu verabschieden. Hat auch echt lang genug gedauert, aber nun können wir wirklich froh sein das wir sie endlich haben, bleibt zu hoffen das sie auch so umgesetzt wird. Einen ausführlichen Bericht von der außerordentlichen Mitgliederversammlung gib't hier:



Kurz vor Weihnachten, am 19.12.2011, stand eine außerordentliche Mitgliederversammlung an. Nach einer besonders turbulenten letzten JHV wurde diese nötig, als keinerlei Einigung über Satzungsänderungen getroffen werden konnte. Entsprechend bereiteten wir uns auf einen langen Abend vor, der aber erstaunlich zügig vonstattenging. Die Satzungsänderungen, an denen auch Mitglieder unserer Gruppe aktiv mitgearbeitet haben, wurden relativ einstimmig zu Beginn der Versammlung beschlossen. Eine der zentralen Punkte der Änderung ist der neue Wahlausschuss, hierfür kandidierte aus unseren Reihen Lukas Keuser. Dieser Ausschuss sollte etabliert werden, um Kandidatenvorschläge für die unterschiedlichen Vereinsorgane abzuwägen und Wahlen zu organisieren und durchzuführen. Bisher gab es durch nicht transparentes Aussortieren keine echte Wahl, da zumeist nur ein Kandidat zur Abstimmung stand. Der Wahlausschuss besteht aus 3 durch die Mitgliederversammlung gewählten Vertretern

als 1 % im Vergleich zu seinen Mitbewerbern (entspricht 8 Stimmen). Demnach ist er erster Nachrücker. Danke Lukas nochmal an dieser Stelle für dein Engagement!

Des Weiteren wurden die Gremien zugunsten ihrer Effektivität zahlenmäßig verkleinert. Bei Wahlen ist in Zukunft eine absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich. Wiederwahlen sind einmalig möglich, bedürfen allerdings für eine erneute Amtsperiode einer zwei-drittel Mehrheit. Ebenfalls beschlossen ist die für uns sehr bedeutsame Aufnahme des traditionellen Wappens in die Satzung, welches für den Verein sowie seine Abteilungen und Tochtergesellschaften (und somit auch der GmbH) gilt.

Ein weniger erfreuliches Thema ist die katastrophale Finanzierung des Stadions und die damit einhergehende mögliche Zahlungsunfähigkeit des Vereins. Einzige Möglichkeit: Eine Umschuldung und dazu ein eventueller Stadionverkauf, wodurch eine jährliche Belastungsreduzierung (aktuell 5,5

Mio €) möglich wäre. Da bis zum Beginn des Lizenzierungsverfahren der DFL zu Anfang des neuen Jahres ein Plan vorliegen muss, war dieser Vorratsbeschluss ein dringendes Anliegen der Offiziellen, dem die Mitgliederversammlung stattgab, um dem Verein eine finanzielle Neuausrichtung zu ermöglichen. Auch wenn die Notwendigkeit etwas zu ändern gegeben ist, stehen wir diesem Freifahrtschein doch auch kritisch entgegen.

Denn leider hat die Vergangenheit bereits gezeigt, dass man ohne Einflussmöglichkeit der Mitglieder z.B. bei der Stadionfinanzierung erhebliche Fehler gemacht hat. Wer stellt jetzt sicher, dass nicht ein zweifelhafter Investor gewählt wird? Es bleibt also das Beste zu hoffen, immerhin ist der „Blankoscheck“ zeitlich befristet.

Die nächste Mitgliederversammlung ist vermutlich die JHV am 29.03.2012.



aus Mitgliedern und Abteilungen, zudem aus je einem delegierten aus Präsidium, Verwaltungsrat und Ehrenrat. Lukas kandidierte als einer der 3 Mitgliedsvertreter als bekennender Ultra auf der Versammlung. Zwar erhielt er mehr als die 50 % Ja-Stimmen, scheiterte aber knapp mit kaum mehr

TRAININGSLAGER IN SIDE

Anders als in anderen Städten gehört es in unserer Gruppe weiß Gott nicht zu einer Tradition der Mannschaft ins Trainingslager hinterher zu fliegen. War der Tagesausflug im Sommer zum Walthsee noch mit dem Protest gegen Red Bull verbunden, so fanden sich für das Wintertrainingslager tatsächlich drei Mitglieder unserer Gruppe die in die

Türkei aufbrechen wollten. Ehrlicherweise sollte man dazu erwähnen das all dies mehr als spontan geschah. Nicht einmal eine Woche vor Abflug keimte die Idee eher spaßeshalber auf und kurzerhand wurde das Internet nach Angeboten durchforstet. Diese sollten aus der vagen Idee schnell Realität werden lassen, denn 5 Tage im Winter

in der Türkei sind sogar für Schüler finanzierbar. Somit ging es Mittwochs nach Antalya und von dort per Bus zum Hotel. Wobei wir uns fragten ob die Dialoge der Mitreisenden auch zum Pauschalprogramm gehörten, diese primitiven Frankfurter erinnerten mit ihren „Thug Life“ Geschichten doch stark an X-Diaries und sorgten für's ein oder andere Schmunzeln. Abends erreichten wir unser

zu Ziel zu bringen. Dies hieß zunächst Manavgat, eine Stadt die für ihre Wasserfälle und Altstadt berühmt ist aber auch eine äußerst schöne Moschee zu bieten hatte. Warum jedoch in diesem historischen Gebäude auch ein Supermarkt integriert war verstehe ich bis heute nicht. Auf dem Markt von Manavgat gab's zudem sich ziemlich nichts was es nicht gibt, selbstverständlich alles „original“ ver-



Hotel, wo auch die übrigen 7 mitgereisten Alemani-fans abgestiegen waren. Diese berichteten dann auch direkt vom ersten Testspiel gegen Aue, welches erstaunlicherweise gewonnen wurde. Aue muss wohl sogar 60 Leute dabei gehabt haben die auch ein bisschen gezündet haben.

Da wir alle nicht sonderlich viel von pauschal von morgens bis abends hielten und mehr von der Region als unser Hotel sehen wollten wurde am nächsten Tag direkt ein Auto gemietet. Jede Fahrt über die türkischen Straßen wurde somit zum Abenteuerurlaub, denn sowas wie Verkehrsregeln scheint es in diesem Land nicht zu geben. Geschweige denn Beschilderungen oder Bodenmarkierungen. So wurde einfach drauflosgefahren und gekonnt auch mal von rechts überholt oder Rot ignoriert. Also genau das richtige für unsere besten Männer am Steuer um uns bei einheimischer Musik

steht sich. Das war dann doch wieder absolut nicht unsere Welt, also ging's zurück zum von Rentnern überfüllten Hotel um dort den Abend ausklingen zu lassen. Freitag stand also für uns der erste Test an und das dann gleich noch in einem internationalen Spiel gegen die „erste Kampfmannschaft“ von Wacker Innsbruck. Dieser Kick fand auf der sehr gut ausgestatteten Trainingsanlage statt, welche zudem sogar über eine Tribüne verfügte. Hier wuchs der Aachener Anhang sogar auf 25 Personen, da auch 15 Sponsoren den Weg in die Türkei gefunden hatten. Aus Österreich hingegen war kein einziger Fan mitgereist, stattdessen machte sich Rudi Bommer fleißig Notizen über die Leistung unserer Elf. Diese werden wohl echt positiv ausgefallen sein denn man spielte druckvoll nach vorne und ging nach schöner Vorarbeit von Sibum nach einem Abstaubertor von Auer

verdient in Führung. Nachdem die Mannschaft in der Halbzeit komplett ausgetauscht wurde und wir ein nettes Gespräch mit einem Wackerspieler über Ultras und Pyrotechnik geführt hatten konnte auch die zweite Halbzeit sich sehen lassen, einzig und allein die Chancenverwertung ließ zu wünschen übrig.

Abends sollte dann der sogenannte „Spielerabend“ für die mitgereisten Fans stattfinden und Alemannia lud uns zum Abendessen mit Auer, Meijer, Funkel und co ein. Mussten wir jedoch dankend ablehnen, denn es stand noch ein weiteres Spiel auf dem Plan. In der Süperlig sollte Antalyaspor Besiktas Istanbul empfangen. Also kurz noch was zu Abend gegessen und los ging die wilde Tour, ohne Navi und nahezu auch 0 Plan wo denn der Ground überhaupt steht. Kein Wunder also als wir dieses absolut abgelegene, von Feldern umringte Stadion, erst mit dem Halbzeitpfeiff erreichten. Im einzig noch offenen Kassenhaus sollte dann ein Ticket der billigsten Kategorie tatsächlich 60€ kosten. Nicht mit uns! Und so fanden wir auf mysteriöse Art und Weise dann doch gänzlich umsonst auf die Haupttribüne. Wenn da nicht noch eine e-mail folgt Vom Obersten Rang der dreistöckigen Tribüne hatten wir dann einen super Blick auf den echt hübschen Ground. Die Tatsache das vielleicht so 3.500 Zuschauer im Stadion waren erklärte sich dann durch die Ticketpreise auch selbstredend. Auf Istanbulerseite werden es so ca. 300 Leute gewesen sein die hinter den Fahnen der

Carsi teils brachial laut, teils auch mal überhaupt nicht auf sich aufmerksam machten. Aber auch der Heimanhang ließ ab und zu von sich hören. Auf dem Feld stand dem Starensemble aus der Metropole ein Team von No-names gegenüber. No-names? Nicht ganz die Nummer 8 trug dann doch ein alter Bekannter nämlich Ugur Inceman und der spielte dann auch noch eine echt gute Partie, was man von seinem Torwart nicht grade behaupten kann. Der leistete sich einen peinlichen Fehler zum 1:0 durch Hugo Almeida der für viel Gelächter sorgte. Kurz vor Ende der regulären Spielzeit erhöhte Fernandes dann zum 2:0 und alles schien geklärt, doch ein Elfmeter in der Nachspielzeit samt Anschlusstreffer brachte nochmals Spannung ins Spiel. Letztendlich blieb es jedoch beim Sieg für die Schwarz-weißen und begaben uns auf den Rückweg. Nachdem am letzten verbleibenden Tag das Wellnessprogramm vollends ausgekostet worden war ging's Nachmittags gemeinsam mit zwei weiteren Alemannen zum Testkick von Kleeblatt Fürth gegen Austria Wien. Natürlich hatten wir mal wieder nur eine grobe Ahnung wo das Spiel stattfinden sollte, aber pünktlich zum Einlaufen der Mannschaften erreichten wir das Trainingsgelände samt Tribüne. Hier hatten es sich neben einer Vielzahl an Scouts, Managern und Spielerberatern diversester Vereine auch gut 30 Fürther gemütlich gemacht, auf dem anderen Teil der Tribüne die eher ungemütlichen, weil strack besoffenen, Austriafans. War echt ein sehr schön anzuschauendes



Spiel, das Fürth mit 4:1 für sich entscheiden durfte. Außerdem wurden wir Zeuge vom ersten Spiel von Gerald Asamoah für Grün-weiß. Der Einsatz war aber dann nach 10 Minuten schon wieder beendet da das Bein zwickte. Den letzten Abend ließen wir dann gemeinsam mit dem restlichen aachener Anhang gepflegt in der Lobby bzw Keller-

disco ausklingen ehe es am nächsten morgen viel zu früh zurück ins kalte, nasse Deutschland gehen sollte. Alles in allem eine echt coole Tour. Das Miteinander unter den anwesenden Aachenern war immer sehr freundlich und wir hatten gemeinsam viel Spaß, wird also vermutlich nicht das letzte Trainingslager gewesen sein.

MITTEILUNG DER WJF

*Hallo SC-Fans,
wir haben uns dazu entschieden für eine unbestimmte Zeit jegliche Aktivitäten und Präsenz der Gruppe einzustellen.*

Das Niederlegen unserer Gruppenaktivitäten ist für uns vorerst die einzige Lösung um zukünftig positiv und konstruktiv als Fan leben und arbeiten zu können.

In den vergangenen zwei Spielzeiten haben wir als Gruppe leider nur wenige Schritte nach vorne gemacht, in einzelnen Bereichen entwickelte sich die Gruppe gar rezessiv. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem unsere Ansprüche an uns selbst bei weitem nicht mehr erfüllt werden.

Unsere Entscheidung ist keine Reaktion auf das teilweise dilettantische Verhalten in Verein, Verband und Politik. Es ist allerdings ein Befreiungsschlag für weiteres und stärkeres Engagement.

Ihr werdet von uns hören!

Wilde Jungs Freiburg, Januar 2012

Ihr habt es selbst gelesen – WJF ist momentan eingestellt. Ein wirklich krasser Schritt der für alle Mitglieder nicht einfach war, aber von allen getragen wurde und wird. Ich werde hier mit ein paar Worten den Versuch wagen euch diesen Schritt und die Hintergründe aus meiner Sicht verständlicher zu machen.

Die Gründe für die Stilllegung sind meiner Meinung nach nicht akut sondern haben ihren Ursprung in einer Kultur, die sich seit Jahren in der Gruppe etabliert hat. Entscheidungen, zukünftiges Verhalten aber auch Aufarbeitung verschiedenster Vorfälle wurden bei Versammlung abgestimmt bzw. besprochen. Im Nachhinein wurden die von der Gruppe entschiedenen Dinge immer wieder von einzelnen Mitgliedern nach Außen angezweifelt. Das Vertrauen wurde damit angekratzt, dazu gab es noch unehrliche Aussagen. Hinzu kamen unverständliche und absurd erscheinende Verhal-

tensweisen, die dann doch sehr vom „WJF Weg“ abwichen. Aus Fehlern wurde plötzlich nicht mehr gelernt, es wurde reflektiert aber die Gedankengänge nicht gelebt. Die Folgen waren deutlich spürbar – die Motivation von einzelnen, die Aktivitäten und das Gruppenleben stagnierte und wir befanden uns in den letzten Monaten in einer ordentlichen Flaute. Mehrmalige Versuche des Aufrüttelns scheiterten nach wenigen Wochen und alle hatten nach der vergangenen Hinrunde das Gefühl, dass sich etwas ändern muss.

Wir haben uns daraufhin für diesen Schritt entschieden um mit der daraus entstehenden Freiheit für jeden einzelnen einen Grundstein für weiteres und vor allem den Ansprüchen gerecht wertendes Engagement zu legen - wir holen nun gerade Anlauf.

Somit wird es weitergehen! Wir nutzen diesen Zustand um Kräfte zu sammeln, gleichzeitig aber auch uns selbst, die bisherigen Strukturen, unser Umfeld und unsere Ziele zu hinterfragen um im Anschluss einen möglichst fruchtbaren Boden für die nächsten Jahren gesät zu haben.

Aufgeben werden wir nie! Ehrlichkeit uns selbst und unseren Weggefährten, Freunden und Unterstützer gegenüber gehört zu unseren Idealen. Wir wollen nicht über Jahre vor uns her dümpeln und nur durch kurzfristige Erfolge oder Misserfolge anderer aufglänzen.

Wir freuen uns heute Hand in Hand in S6 zu stehen und werden euch in allen Situationen zu euch halten! Grüße, Ma Mandela.

WOVON NIEMAND WUSSTE...

KZ Buchenwald

Winterpause und ein paar Wochenenden ohne markiertes Datum im Kalender. Doch die Frage, auf welcher Party man die fußballfreie Zeit anderweitig verschwendet, stellte sich mir am vergangenen Wochenende nicht. So stand für mich eine von der

KZ Buchenwald inhaftiert. Obwohl es sich nicht um ein Vernichtungslager wie in Auschwitz-Birkenau handelte, wird die Zahl der Todesopfer auf etwa 56.000 geschätzt. Die hauptsächlichsten Aufgaben der Inhaftierten war der Lagerbau, Arbeit



Schule organisierte Studienfahrt nach Weimar an. Die Stadt von Goethe und Schiller, durch die diese auch über die Grenzen Thüringens bekannt wurde. Nun will ich hier aber nicht über deutsche Dichter und Denker schwadronieren, sondern auf ein anderes Thema deutscher Geschichte eingehen, welches wir durch den Besuch des Konzentrationslagers in Buchenwald während unserer Fahrt beleuchteten. Der Besuch eines KZ ist wesentlich bedrückender und intensiver als jeder Text oder Film. Daher kann ich jedem nur nahe legen, einmal ein KZ zu besuchen. Für uns stand bei winterlichen Minusgraden und einer Menge Schnee erst einmal ein Fußmarsch auf den 480 Meter hohen Ettersberg nahe Wismar an, auf dessen Gipfel das Konzentrationslager liegt. Dieses wurde im Juli 1937 von Häftlingen umliegender Konzentrationslagern im Auftrag der Nationalsozialisten erbaut und bis zum April 1945 als Arbeitslager betrieben. Insgesamt waren in diesem Zeitraum etwa 250.000 Menschen aus allen Ländern Europas im

im Steinbruch, sowie später die Herstellung von Kriegsinventar. Heutzutage sind von dem damaligen Lager nur noch wenige Gebäude erhalten geblieben. Durch einen Bombenangriff der Alliierten während des 2. Weltkrieges, wie auch durch Plünderungen in den 50er Jahren, sind heute nur noch das Haupttor zum Lager, das Lager eigene Krematorium, der restaurierte 3km lange und 3m hohe Stacheldrahtzaun, einige Wachtürme und noch ein paar der Wohnblöcke erhalten. Ursprüngliche umfasste das KZ Wohnquartiere (Holzbaracken und bis zu zweistöckigen Steinbaracken) für Häftlinge, einen SS-Bereich mit mehreren Unterbereichen und einem Produktionsbereich, in dem Kriegsbedarf für die Waffen-SS produziert wurde. Doch schon vor Betreten des Gefangenenlagers, in dem die Führung begann, liefen wir an einem ruinenartigen Gebilde vorbei. Wie sich später herausstellte, war dies einmal ein Bärengehege, da die SS zu ihrer Unterhaltung und der ihrer Familien nicht nur ein Kasino, sondern auch einen Kleinzoo inklusive

Braunbären unweit des Zaunes des „Schutzhaftlagers“ anlegten. Die räumliche Nähe war gewollt, so sollte den Häftlingen vermittelt werden, dass außerhalb ihres Mikrokosmos das normale Leben weitergeht und nur sie gerechterweise dort seien und leiden. Auch beim Eingangstor wurde der Häftlinge täglich mit dem Spruch „Jedem das Seine“ konfrontiert. Da es sich, wie oben schon erwähnt, nicht um ein Vernichtungslager handelte, gab es keine Gaskammer oder anfangs auch kein Krematorium. Doch starben schon bis Ende 1939 aufgrund der miserablen Lebensbedingungen (Nahrung, Kleidung, Hygiene, Arbeit), sowie durch gezielte Tötungen der SS tausende Menschen. Das städtische Krematorium konnte die große Anzahl an Toten nicht bewältigen, sodass zu Beginn des Jahres 1940 ein Krematorium im Gefangenenlager errichtet wurde. Durch dieses ging auch unsere Führung. Einige der Verbrennungsöfen sind beinahe unversehrt erhalten geblieben und lassen einen das damals Geschehene erahnen. In einem Keller stapelten die Nazis die Leichen der umgekommenen/getöteten Häftlinge und mit Hilfe eines kleinen Aufzugs transportierten sie diese zu den Öfen. Die Gefühle in diesem Kellerraum zu stehen, in dem tausende Leichen lagen, lässt sich schlecht mit Worten beschreiben. Im selben Gebäude wurden seit 1942 ebenfalls medizinische Versuche an Häftlingen durchgeführt. Beispielsweise wurden sie mit Krankheiten infiziert, um Impfstoffe zu testen. An den Folgen starben die meisten qualvoll. Auch diese Räume sind noch zeitgetreu erhalten und einzelne Werkzeuge ausgestellt. Ein ehemaliger 55 Meter langer Pferdestall im Gefangenenbereich wurde nach dem Eintreffen sowjetischer Gefangener umgebaut und mit einer Genickschussanlage versehen. Dieser Pferdestall ist ebenfalls noch heute erhalten und auch die Genickschussanlage nachgestellt. Diese ist eine Vorrichtung zur überraschenden Hinrichtung. Das Opfer wird dabei unter dem Vorwand bei einer medizinischen Untersuchung gemessen zu werden so platziert, dass aus dem Nachbarraum ein Schuss in sein Genick abgegeben werden kann. Um die wartenden Gefangenen nicht zu beunruhigen und

Fluchtversuche zu vermeiden, wurde im „Wartezimmer“ so laut Musik abgespielt, dass ein Schuss nicht zu hören war. So wurden zahlreiche Häftlinge und über 8.000 der insgesamt 8.483 ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen hingerichtet. Durch eine interne Widerstandsbewegung war das KZ Buchenwald auch schon vor der Befreiung am 11. April 1945 Stück für Stück unkontrollierbar. Doch vor der Befreiung ließ die SS auf Anweisung Himmlers das Lager evakuieren und ließen 38.000 Menschen in Richtung der anderen Lager marschieren. Auf diesen Todesmärschen starben zwischen 12.000-15.000 Menschen. Als die Amerikaner das Lager befreiten befanden sich immer noch 21.000 Häftlinge dort. Dass in Weimar kein Bürger wusste was auf dem Etternberg vor sich ging, ist verwunderlich, so gab es erst seit Ende 1942 einen Schienenweg zum Lager. Die Jahre davor mussten alle Gefangenen über den Weimarer Hauptbahnhof zum Lager gebracht werden. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers übernahm die Sowjetische Militäradministration das Lager und nutzte es von 1945 bis 1950 unter dem Namen „Speziallager Nr.2“ als Internierungslager. In diesem Zeitraum starben nochmals über 7.000 Menschen. Anfangs nur im Zuge der Entnazifizierung durch die UdSSR, doch wurden auch schnell Staatsfeinde in diese Internierungslager verschleppt und getötet. Erst ab 1955 wurde das Lager als Gedenkstätte genutzt und erst nach der Wende über das sowjetische Internierungslager berichtet. Heutzutage gibt es neben der Führung noch mehrere Ausstellungen auf dem Lagergelände. Von einem Film über das KZ, bis hin zu Fallbeispielen einzelner Inhaftierten gibt es dort verschiedenstes Aufklärungsmaterial. Um die Grausamkeiten während des NS Regimes besser nachvollziehen zu können und sich über dessen Ausmaß bewusst zu werden, ist ein solcher KZ Besuch nur zu empfehlen. Gerade in Zeiten in denen laut „Expertenkreis Antisemitismus“ jeder fünfte Deutsche ein Antisemit ist. Ein solcher Besuch zeigt krass, worin ein solch latenter Faschismus führen kann und öffnet einigen hoffentlich die Augen!

DIE BEDROHUNG DURCH ACTA

Aktuell wird um uns ein Konstrukt der Überwachung geschaffen, über dass die breite Masse nur

wenig informiert ist. Das Konstrukt heißt ACTA (Anti-Counterfeiting Trade Agreement) und ist

ein Eingriff in unsere Freiheit, so wie wir sie bisher kennen. ACTA ist ein multilaterales Handelsabkommen auf Völkerrechtsebene. Es sieht die Bekämpfung von Produktpiraterie und Urheberrechtsverletzungen vor. Interessant ist, dass Länder wie China oder die Türkei keinen Bedarf sehen, um Produktpiraterie zu bekämpfen und ACTA nicht unterstützen.

Das Abkommen sieht unter anderem vor, dass Internet-Anbieter für Urheberrechtsverletzungen von Kunden haftbar gemacht werden können. Dies bedeutet, dass Internet-Anbieter wiederum Ihre Kunden stärker überwachen werden, um diese haftbar zu machen. Ein sehr großer Kritikpunkt ist es, dass Lobbyverbände federführend, in der Entwicklung von ACTA waren und der ganze Prozess intransparent und mit Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne jegliche Bürgerbeteiligung stattfand. Im Detail bedeutet es, dass ACTA die technische Umsetzung zum Schutz vor Piraterie und der Verletzung geistigen Eigentums erlaubt. Aus der anderen Seite ist nicht bekannt, wie diese Maßnahmen explizit aussehen und in welchem Maß sie benutzt werden, weil diese wichtigen Punkte nicht öffentlich sind und dort von den Interessensvertretern der Lobbys verhandelt werden.

ACTA ist ein Eingriff in Grundrechte und Privatsphäre. Wir haben hier ein klassisches Beispiel, wie auf ganz großer Ebene elementare Bürgerrechte, von Lobbyverbänden beschnitten werden, um eigene Interessen zu Vertreten.

Aufgrund des skandalösen Prozesses in der Vergangenheit ist der ACTA-Berichterstatter der EU, Kader Arif, von seiner Position zurückgetreten. Er bezeichnet den ACTA-Verhandlungsprozess als undemokratische „Maskerade“. Dies untermauert noch einmal den Charakter des ganzen Abkommens und gibt ihm noch einen faden Beigeschmack.

Wie geht es nun weiter mit ACTA?

Am 11.02 finden deutschlandweit Protestaktionen gegen ACTA statt.

Das Abkommen muss noch vom Europaparlament und den nationalen Parlamenten gebilligt werden. Die Bundesregierung hat die Unterzeichnung am 30. November 2011 beschlossen und den Bundestag informiert. Da von dort kein Widerspruch kam und keine Abstimmung vorgesehen ist, soll Deutschland das Abkommen bald unterzeichnen. Bislang ist dies einzig aus formalen Gründen nicht geschehen.

ULTRAS-STAND



AUFKLEBER-PAKET
50^{STK} // 2,50€

BLICKFANG ULTRA
22 // 3,50€

ACU-KALENDER
2012 // 8€

IMPRESSUM

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 **Kontakt:** <http://www.aachen-ultras.de/> mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 400 **Erhältlich:** Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S6.
Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.



~~ATS~~
V